

# Bern

**Valentinstag** Der Obergeraargauer Ulrich Marbot (49) bietet mit seinem Verein Cardnights.ch Kurse zum Schreiben von Liebesbriefen an. *Simona Benovici*

## «Was wäre das Leben ohne die Liebe?»

Ulrich Marbot hält es mit den Liebesbriefen wie der Genfer Philosoph Jean-Jacques Rousseau: «Um einen Liebesbrief zu schreiben, musst du anfangen, ohne zu wissen, was du sagen willst.» Die richtige Wortwahl gibt es nicht. Wohl aber persönliche, berührende Zeilen. Anders als viele Menschen tut sich der Strategieberater für KMU nicht schwer damit, eine Liebesbotschaft zu verfassen.

Marbot gehört zu den Menschen, die am liebsten eine Grusskarte ohne Text kaufen. Eine Karte, die Platz bietet für eigene Worte. Der Leerraum im Innern der Karte schreckt ihn nicht ab. Im Gegenteil. «Schreiben tut mir gut. Es gibt mir sehr viel, wenn ich mir Dinge von der Seele schreiben kann.» Vor drei Jahren hat der Obergeraargauer deshalb den Verein «Cardnights.ch – mit Freude schreiben» gegründet. Der Verein bietet zu verschiedenen The-

**Wieder Montag**  
Begegnungen mit Menschen  
[www.montag.derbund.ch](http://www.montag.derbund.ch)

men Schreibseminare an und hat sich zum Ziel gesetzt, die Freude am persönlichen Schreiben gerade in dieser schnelllebigen, von E-Mails und SMS dominierten Zeit zu fördern. «Ich war auf der Suche nach etwas Neuem. Etwas, das positiv besetzt ist», sagt der 49-Jährige. Fündig wurde er bei Glückwunschkarten. Allerdings zeigte sich bald, dass vielen Menschen das Positive der Karten aufgrund von Schreibhemmungen verborgen bleibt. Er und vier weitere Schreibcoaches vermitteln seither Kursteilnehmern Tipps und Tricks zum gelungenen Formulieren und gegen Schreibstaus. Ob Frühling-, Marketing- oder Liebestexte: Gute Texte müssen authentisch sein. Kein Kitsch, keine abgegriffenen Worte.

Ein Beispiel: «Du bist die Sonne, die mich wärmt. Der Wind, der mich erfrischt. Die Dunkelheit, die mich liebevoll umhüllt», sind Worte, die Marbot in Liebesbriefen zwar nett findet. Mehr aber nicht. In seinen persönlichen Botschaften würden solche Wendungen nicht vorkommen, sagt er. Viel wichtiger sei es ihm, dass die Worte berührten. Um so schreiben zu können, müsse man weder Literat noch Schriftsteller sein. Wohl aber eine mutige Person. Schreiben, und besonders das Schreiben über die Liebe, setze voraus, dass man sich mit sich selbst auseinandersetze. «Was einmal zu Papier gebracht wurde, ist verbindlich.» Das schreckt viele ab. «Schade, denn sie verpassen dadurch die Chance, Beziehungen zu vertiefen.»

Je nachdem, wem er schreibe, wähle er ein anderes Schreibgerät. «Oft schreibe ich mit Tinte.» Nicht, weil es optisch gut aussieht, sondern weil er sich während des Schreibens wohlfühlt.

Auf die Frage, was eine gute Liebesbotschaft ausmacht, antwortet der zweifache Vater spontan: «Sie ist dann gut, wenn sie ehrlich ist und von Herzen kommt.» Mit Liebesbotschaften verhalte es sich wie mit Kinder-

**Mit Liebesbotschaften verhält es sich wie mit Kinderzeichnungen. Sie sind nicht perfekt, aber sie sind ergreifend.**



Authentisch müssen sie sein, die richtigen Zeilen zum Valentinstag. Foto: Manu Friederich

zeichnungen. Sie seien nicht perfekt, aber sie seien ergreifend. Eine schlechte Botschaft hingegen sei gespickt mit Floskeln, Allgemeinplätzen und abgeschriebenen Zitaten. «Auf Zitate, Gedichte und andere Weisheiten zurückzugreifen, ist dann angebracht, wenn in einem weiteren Schritt eine persönliche Verbindung mit dem Empfänger folgt.» Ein Liebesbrief müsse Nähe schaffen, müsse berühren.

Marbot kann sich gut an seine erste eigene Liebesbotschaft erinnern. Es war ein einfacher Zettel, durchgereicht unter Schulpulten. Wer damals die Glückliche war, weiss er nicht mehr. Was er aber sicher weiss: Er glaubt an die Liebe. «Selbstverständlich. Was wäre das Leben ohne die Liebe?», fragt er rhetorisch. Für ihn sei Liebe ein gutes Gefühl, Glück – schlicht etwas Schönes. Den Valentinstag nimmt der Schreibcoach wie viele andere zum Anlass, seiner Partnerin eine Freude zu bereiten. «Ich kann dabei den ganzen Kommerz ausblenden.» Berührende Zeilen bedeuten ihm am Tag der Liebenden mehr als materielle Geschenke. «Es gibt doch nichts Schöneres, als unter dem Kopfkissen eine Liebesbotschaft zu finden.»

### Valentinstag Von der Legende zum Liebesbrief

Die Tradition des Valentinstags wird auf die Legende von Valentin von Terni zurückgeführt. Der Bischof schenkte verliebten Paaren im dritten Jahrhundert nach Christus Blumen aus seinem Garten und verheiratete sie. Da er mit den Trauungen gegen einen kaiserlichen Befehl versties, wurde er am 14. Februar 269 enthauptet. Seither gilt Valentin von Terni als Märtyrer, sein Todestag wurde zum Namenstag.

Heute wird der Valentinstag vor allem in Nordamerika, seit dem Zweiten Weltkrieg auch in vielen Ländern Europas begangen. Während vielerorts nicht mehr der Namenstag im engeren Sinne gefeiert wird, hat doch der damit verbundene Brauch des Schenkens überlebt. Besonders beliebt sind in der Tradition Valentins das Verschenken von Blumen, allen voran roten Rosen. Sie gelten seit dem Altertum als Symbol der Liebe. Verliebte nehmen den Tag der Liebenden ausserdem gerne zum Anlass, Liebesbotschaften zu verfassen und zu versenden. (sbv)

### Ask-Force

## Woher kommt die Zeit?



Herr Zellweger ist ein wissensdurstiger Zeitgenosse. Erst kürzlich hat er sich Hilfe suchend an die Ask-Force gewandt – und eine befriedigende Antwort erhalten. (Damals wollte er wissen, ob es bei «kaum Regen» regnet, und wenn ja, wie viel.) Nun ist er erneut an uns gelangt. Diese Einstellung gefällt uns. Herr Zellweger nimmt die Dinge nicht einfach hin, er hinterfragt sie, er grübelt. Und: Er nimmt unsere Hilfe in Anspruch. Gut so. Denn gerade mit seiner neuerlichen Frage wagt er sich an ein Thema, an dem sich bereits Philosophen von Aristoteles bis Augustinus die Zähne ausgebissen haben.

Herr Zellweger will also Folgendes wissen: «Bestimmt kennen Sie den Ausdruck: «Die Zeit kommt und die Zeit geht.» Er habe sich nun gefragt, woher die Zeit komme und wohin sie wohl gehe. Es würde ihm auch reichen, wenigstens «ungefähr die Richtung des Wohers und des Wohins» zu kennen. Denn unter den jetzigen Umständen, so Herr Z., befinde er sich im Dauerstress. Dies, weil er «jederzeit von der Zeit hinterrücks angefallen» werden könnte, so die Begründung.

Herr Zellweger, wir von der Ask-Force sind nicht erstaunt, dass Sie sich im Dauerstress befinden. Der stete Gedanke, von einer unsichtbaren, geruchs- und geräuschlosen physikalischen Grösse hinterrücks angefallen zu werden, ist in der Tat unangenehm. Doch wir können Sie beruhigen: Sie können sich zwar mit der Zeit einen Wettlauf liefern. Dabei sind Sie ihr vielleicht weit voraus, oder Sie können zumindest mit ihr Schritthalten. Es kann aber auch sein, dass Sie von der Zeit eingeholt werden und ihr schliesslich hinterherrennen. Die Zeit kann drängen oder knapp werden. Sie kann stillstehen, verstreichen oder aber im Flug vergehen. Sie kann sich wandeln. Aber eines können wir Ihnen versichern: Sie kann Sie nicht hinterrücks anfallen. Die Zeit ist nicht gewalttätig.

Mit dieser Ausführung erübrigt sich die Frage nach dem Woher. Um die Frage des Wohins zu beantworten, braucht es Zeit. Mehr Zeit, als die Ask-Force derzeit aufbringen kann (wir müssen uns schliesslich auch mit anderen Fragen unserer werten Leserschaft befassen). Wir schlagen Ihnen aber vor, dass Sie sich ein wenig Zeit nehmen und diese festhalten. So geht sie nirgends hin.

Die Ask-Force beantwortet auch Fragen, die über unsere Zeit hinausgehen: [askforce@derbund.ch](mailto:askforce@derbund.ch).

### Kurz

#### Stadt Bern/Muri Zwei Verletzte nach Unfällen mit Tram und Bus

Ein Fussgänger ist am Samstagnachmittag in Bern zunächst von einem Tram erfasst und danach gegen einen Bus geschleudert worden. Das stadtauswärts fahrende Tram erfasste ihn laut Polizei in der Marktgasse kurz nach 15 Uhr aus noch ungeklärten Gründen. Infolge der Kollision wurde er gegen einen Bus geschleudert, der das Tram kreuzte. Der Mann musste ins Spital. Der öffentliche Verkehr in der Innenstadt war während rund einer Stunde beeinträchtigt. Am Freitagabend stiess ein Auto in Muri mit einem Tram zusammen. Dessen Lenker wurde verletzt ins Spital gebracht, das er aber bald darauf wieder verlassen konnte. Der Tramchauffeur und die Passagiere blieben unverletzt. Bernmobil richtete zwischenzeitlich einen Ersatzdienst mit Bussen ein. (pkb/sda)

#### Autobahn A1 Zwei Verletzte nach Kollision

Auf der A1-Ost zwischen dem Anschluss Bern-Wankdorf und Schönbühl haben sich am Samstagnachmittag in kurzem zeitlichem Abstand zwei Unfälle ereignet. Beim ersten Unfall kollidierten gegen 13.35 Uhr zwischen dem Anschluss Bern-Wankdorf und Schönbühl zwei Fahrzeuge auf der zweiten Überholspur in Richtung Schönbühl. Die Insassen des vorderen Autos wurden zur Kontrolle ins Spital gefahren. In einer zweiten Kollision nur kurze Zeit später bei stockendem Verkehr am gleichen Ort kamen keine Personen zu Schaden. Sie ereignete sich bei stockendem Verkehr auf der ersten Überholspur. (pkb)

#### Autobahn A1 Brand eines Fahrzeuges

Ein Lieferwagen ist in der Nacht auf Samstag auf der A1 bei Kirchberg in Brand geraten. Der Chauffeur wurde zur Kontrolle ins Spital gebracht. Er war kurz nach 1 Uhr von Kriegsstetten in Richtung Bern unterwegs, als er auf der Höhe von Kirchberg den Brand bemerkte und auf dem Pannestreifen anhielt. Anschliessend geriet der Lieferwagen in Vollbrand. Infolge der starken Rauchentwicklung kollidierte kurze Zeit später ein Auto mit der Mittelleitplanke. Der Lenker blieb unverletzt. Im Einsatz standen Kantonspolizei, Berufsfeuerwehr und Sanitätspolizei Bern. (pkb)

#### Bahnverkehr SBB-Strecke Bern-Freiburg vorübergehend unterbrochen

Die SBB-Strecke Bern-Freiburg ist gestern am späten Nachmittag während einer knappen Stunde zunächst gar nicht und danach nur beschränkt befahrbar gewesen. Kurz vor 17 Uhr war der Streckenabschnitt Bern-Freiburg wegen eines Personunfalls in der Region Bern vollständig lahmgelegt, wie die Bahnverkehrsinformation mitteilte. Reisende in Richtung Genf und Lausanne mussten deshalb über Biel fahren, die S-Bahn-Passagiere auf die Stadtberner Verkehrsbetriebe ausweichen. (sda)

## 40 Personen im Spital wegen Brand in Bieler Wohnhaus

### Im Kanton Bern haben sich am Wochenende gleich mehrere Brände ereignet.

Wegen eines Brandes in einem fünfstöckigen Wohnhaus in Biel-Brugg haben in der Nacht auf Sonntag rund 60 Personen in Sicherheit gebracht werden müssen. Verletzt wurde niemand. Eine Wohnung ist nun aber nicht mehr bewohnbar.

Über 40 Personen – unter ihnen neun Kinder und eine Polizistin – mussten zudem zur Kontrolle ins Spital gebracht werden. Alle konnten dieses im Verlaufe des gestrigen Tages wieder verlassen, wie die Berner Kantonspolizei mitteilte. Für die Mieter der zerstörten Wohnung wurde eine Notunterkunft gesucht.

Die Brandursache war vorerst noch unklar. Den evakuierten Personen, die sich nicht ins Spital begeben mussten, stand eine Turnhalle zur Verfügung. Das Feuer, das viel Rauch entwickelte, brach im Keller des fünfstöckigen Wohnhauses

aus. Polizei und Feuerwehr seien in der Nacht mit einem Grossaufgebot im Einsatz gewesen, sagte Polizeisprecherin Daniela Sigrüst. Beim Brand an der Erlenstrasse, der kurz nach 01 Uhr gemeldet wurde, habe sich starker Rauch entwickelt.

### Bauernhof und Beiz in Flammen

Im Kanton Bern ist bei zwei weiteren Bränden grösserer Sachschaden entstanden. Verletzt wurde niemand. In Oberried am Brienzersee wurde ein Restaurant Raub der Flammen, in Grandval brannte ein Bauernhaus nieder. Gemäss Polizei stand das Bauernhaus beim Eintreffen in Vollbrand. Tiere kamen nicht zu Schaden. Brandursache und Höhe des Sachschadens sind noch unklar. Beim Brand eines Restaurants in Oberried brannte der zweite Stock des Gebäudes aus. Das Feuer verursachte grossen Sachschaden. Für die Löscharbeiten musste die Hauptstrasse für rund fünf Stunden gesperrt werden. (sda)